

Sie kennen das bestimmt: Wenn Eltern mit ihren Babys beim Wickeln oder Füttern sprechen, dann reden sie ganz langsam mit hoher Stimme und betonen die Vokale besonders intensiv. Für Außenstehende klingt das manchmal etwas eigenartig.

Eine experimentelle Studie zeigt nun, warum diese „Babysprache“ die Sprachentwicklung positiv beeinflusst. Vorausschicken muss man, dass mit „Babysprache“ keine Aneinanderreihung bedeutungsloser Laute gemeint ist wie „Duziduziduzi“, sondern ganze, grammatikalisch korrekte Sätze.

Ein Jahr lang hat ein Forschungsteam 71 junge Familien mit Babys im Alter von sechs Monaten begleitet. Besonders große Fortschritte beim Sprachenlernen machten Babys, die von ihren Eltern direkt, langsam, klar und im Tonfall durchaus übertrieben angesprochen wurden.

Die einfache Struktur der Babysprache sowie die übertriebene Artikulation der Laute scheinen jedoch nicht alleine für diese Fortschritte verantwortlich zu sein. Von ausschlaggebender Bedeutung sind laut Studie die positiven Gefühle, die mit dieser Sprache transportiert werden. Wenn Eltern in langsamem Tempo, hellklingender Tonlage und mit starker Mimik sprechen, klingen sie anscheinend glücklich. Und das wiederum weckt das Interesse der Babys, deren Gehirn so in der Lage ist, mehr Sprache noch besser aufzunehmen.

(176 Wörter)